SPRAWIEDLIWOŚĆ

Abonnementspreise für Oesterreich-Ungarn:
ganzjährig . . . 8 Kronen
halbjährig . . . 4 „
vierteljährig . . 2 „
für Deutschland ganzjährig 7 Mark 50 Pfennige.

Eine einzelne Nummer kostet 24 Heller.

Inserate werden mit 20 hl. für die dreimalgespaltene Petitzeile berechnet.

DIE GERECHTIGKEIT.

Organ
für oeconomische, culturelle u. politische Interessen
der Juden in Galizien.

Eigenthümer und Redacteur
Ch. N. Reichenberg.

Redaction und Administration
Sebastianergasse Nr. 34.

Erscheint jeden Freitag.

Manuscripte werden nicht retournirt.

Nr. 13. Krakau, Freitag 30. März 1900. VIII. Jahrgang.

Zweimal in der Woche!

Hiermit erlaube ich mir, die höflichste Anzeige zu machen, dass ich die **»Sprawiedliwość«** schon in der nächsten Zeit

zweimal in der Woche

erscheinen lassen werde und zwar: **eine deutsch-polnische Ausgabe,** wie bisher, **die jeden Montag** und eine Ausgabe **in jüdischer Schrift, die jeden Freitag erscheinen wird.**

Die Ausgabe in jüdischer Schrift wird in sehr leichter, jedem conservativen Juden verständlichen deutschen Sprache redigirt sein. und solche wird Artikel über ökonomische, culturelle u. politische Fragen, Mittheilungen über die Vorgänge in den Repräsentativ-Körperschaften des In- und Auslandes, politische und allgemeine Tagesneuigkeiten enthalten. Ebenso wie unsere bisherige Ausgabe der »Sprawiedliwość« keiner der bestehenden und kämpfenden Parteien beisteht, wird auch die jüdische Ausgabe auf dem Standpunkte der Loyalität und Staatstreue beharren.

Die jüdische Ausgabe wird natürlich nicht für die Intelligenz, sondern für die conservative jüdische Bevölkerung in Galizien, welche eine Zeitung in deutscher oder polnischer Sprache nicht versteht, geschrieben werden.

Ch. N. Reichenberg,
Eigenthümer und Redacteur der „Sprawiedliwość."

Die internationale Hilfsaction für die armen Juden in den galizischen Kleinstädten.

VI.

Die Geschiche der Herausförderung der schrecklichen Nothlage des grössten Theiles der jüdischen Bevölkerung in den Kleinstädten Galiziens, die seit dem Jahre 1882. von der Zeit, wie Schreiber dieses im „Lemberger Israelit" den Mahnruf ergehen liess, sich abspielt, ist interessant, diese birgt in sich die Theilnahme, die die Spitzen der galizischen Cultusgemeinden den Judenmassen dazulande entgegenbringen. Und es ist für die sich bildende Hilfsaction von Wichtigkeit, mit dieser Geschichte genau vertraut zu sein, um für die Zukunft aus solcher eine Lehre zu ziehen, um nicht blindlings eine verfehlte Richtung einschlagen zu müssen.

Desswegen erlauben wir uns, die Geduld der geehrten Leser noch in Anspruch zu nehmen, und setzen im Nachstehenden die langweilige Erzählung fort:

Nachdem uns alle Redactionen in Wien die Aufnahme von Artikeln über das haarsträubende ökonomische Elend galizischer Juden verweigert hatten, fassten wir den Beschluss, indem eine passende Gelegenheit vorhanden war, da die Baron Hirsch-Stiftung creirt wurde. eine selbständige Broschüre zu verfassen, und selbe in 5000 Exemplaren verbreiten zu lassen. Es fanden sich aber zur Zeit, an welcher das Schriftchen erschienen war, interessirte galizische Federhelden, welche die Unverfrorenheit hatten, uns, als Verfechter der Interessen einer unglücklichen Judenmasse, entgegen-

zuarbeiten und da wieder kein Wiener Blatt sich herbeilassen wollte, Erwiderungen von uns aufzunehmen, so gründete Sehreiber dieses in Wien eine Monatsschrift unter dem Titel: „Die Arbeit“, welche sich zum Ziele steckte, die traurigen Verhältnisse in Galizien publik zu machen und eine Hilfsaction gegen diese Zustände von Wien aus anzustreben. Das war im Jahre 1890 und nach dem Erscheinen der dritten Nummer der „Arbeit“ erhielten wir ein Schreiben des Herrn Dr. Emil Byk, vom Abgeordnetenhause datirt, in welchem der Redacteur dieses Blattes zu einer Conferenz betreffs der Bildung einer Hilfsactiön für die in Noth sich befindenden galizischen Juden eingeladen wurde. Derselbe conferirte sowohl mit Herrn Dr. Byk, wie Herrn Dr. Arnold Rapoport de Porada und legte, auf Verlangen des Letzteren, ein diesbezügliches Project dem gottseligen .Josef Ritter von Fürth, derzeitigen Präsidenten des Curatoriums der Baron Hirsch-Stiftung vor und dasselbe ist bei ihm auf Nimmerwiedersehen versunken worden. Es war evident, dass die beiden Herren Abgeordneten Dr. Byk und Dr. Rapoport von unserer Monatsschrift aufgerüttelt, wenigstens platonisch an ihre armen Glaubensgenossen in der Heimat zu denken begannen, das Blättchen leistete daher evidente Dienste für die hungernde Judenmasse und war der Unterstützung würdig, damit dieses erscheinen kann. Allein von tausend Adressen, an welche wir das Blättchen, welches im Ganzen 1 Gulden im Jahresabonnement kostete, schickten, haben 60, sage sechzig, Empfänger die Gebühr eingeschickt und die Monatsschrift für die Judenmenge in Galizien hat, aus Mangel an Verlagskosten, zu erscheinen aufgehört.

Die Angelegenheit hat dann eine Ruhepause von zwei Jahren erfahren, bis zur Zeit, wo Schreiber dieses über Mittel zur Gründung der „Sprawiedliwość“ verfügte, und diese kämpfte volle drei Jahre und die besagten Abgeordneten schritten mit Ernst an die Inangriffnahme einer Rettungsaction. Es bildete sich in Wien ein Abgeordneten-Comité, welches den Lemberger und Krakauer Sub-Comités die Mittel zur Führung einer Hilfsaction beistellen sollte. Der Schreiber dieser Zeilen gehörte dem Krakauer Sub-Comité an, er legte sein Project für das Eingehen in die Rettungsaction vor, welches auch als annehmbar anerkannt wurde. Aber das ganze Comité war für den Beginn der Action in Chrzanow, während Schreiber dieses die Behauptung aufstellte, dass die Bevölkerung Chrzanows keiner Hilfe bedürftig sei und dass jede Unterstützung daselbst überflüssig ist, und dieser plaidirte mit aller Entschiedenheit für den Ort Zmigrod, woselbst der Hungertyphus unter den Juden ein ständiger ist. Allein die Majorität war für Chrzanow. Der Schreiber dieses hatte von der Abstimmung die Ueberzeugung gewonnen, dass Chrzanow deswegen vor Zmigrod den Vorzug hatte, weil in dieser Stadt für eine gewisse Corporation Stimmzettel vorhanden sind und weil Zmigrod für Krakau keinen politischen Werth hätte.

Dem Redacteur dieses Blattes war es aber nicht um Politik zu thun, er kämpfte dafür, dass den Armen unter die Arme gegriffen werde und dieser prognosticirte dem Sub-Comité das baldige Scheitern des Rettungswerkes und resignirte vom Ehrenamte eines Mitgliedes des besagten Sub-Comités. Die Action wurde in Chrzanow mit der Anbringung von 40 Strickmaschinen eingeleitet; es wurden in Krakau bei 100 Stück Strickmaschinen angesetzt, aber aus Mangel an hingebungsvollen Anwälten für dieses humanitäre Werk ist die Sache nach kaum zwei Jahren erstickt und es war nach der grossangelegten Hilfsaction des Abgeordneten-Comités. Dieses Experiment hatte aber den einen Werth, dass die Ueberzeugung zu Tage trat, dass jüdische Mädchen arbeiten wollen und sich zu jeder Arbeit eignen und solche leicht und schnell erlernen.

(Fortsetzung folgt.)

Jüdische Realpolitik in Oesterreich.

I.

Unser Landsmann, Herr Dr. M. Rosenmann, Bezirksrabbiner in Floridsdorf, hat vor einigen Wochen eine Broschüre unter obiger Ueberschrift erscheinen lassen. Mit diesem besonders bemerkenswerthen Schriftchen beschäftigt sich seit dessen Erscheinen die jüdische Presse des ganzen Continentes und wir dürfen es natürich auch nicht unterlassen, unsere geehrten Leser mit dem Inhalte dieses soviel Aufsehen erregenden Werkchens zu betrauen.

Das Schriftchen besteht aus 4 Capiteln und zwar: „Reinliche Scheidung“, „Die Politik der Action“, „Die officielle Vertretung des Judenthums“, „Die Aufgaben einer jüdisch-politischen Partei“. Wir haben nicht das Recht, diese vier Capite

in ihrem Gesammtinhalte hier wiederzugeben und müssen uns ausschliesslich darauf beschränken, die blossenSchlussfolgerungen eines jeden Capitels in vier Fortsetzungen zu drucken.

Wir beginnen mit der Schlussfolgerung des ersten Capitels über den Zionismus, die, wie folgt, lautet:

»Der Zionismus rechnet nämlich mit den Juden, die sich nicht assimiliren können oder wollen und übersieht die Existenz solcher Juden, die nicht auswandern können oder wollen.

Für die Befreiung dieser Juden aus ihrer geistigen und materiellen Noth ist im zionistischen Programme keine erlösende Formel vorhanden. Hieraus erklärt sich einerseits das Vielen als wunderlich erscheinende Verhalten des officiellen Zionismus gegenüber brennenden Tagesfragen des Judenthums, so sein ablehnendes Verhalten gegen die jüdische Arbeiterfrage, seine Unthätigkeit gegenüber den stattgefundenen Judenverfolgungen in Algier, Galizien und Mähren, worauf er nur mit Leitartikeln und Geldsammlungen reagirt hat.

Der dogmatische Zionismus Herzls ist eben — daran muss stets festgehalten werden — ein rein palästinensischer, gewissermassen räumlich transcendental, und darf sich nicht — sollte er nicht seine eigentliche Aufgabe aus dem Auge verlieren — mit der gegenwärtigen Lage des Judenthums eingehend befassen, es sei denn Zwecks einer rein akademischen Kritik. — Sogar die Parole von der Eroberung der Cultusgemeinden sollte nur panis et circenses für die thatenhungrigen Zionisten beschaffen, was allerdings nicht gelang. — Aus dem eben angegebenen Umstande erklären sich aber auch andererseits die vielen Schwierigkeiten, mit denen der Zionismus wider Erwarten zu kämpfen hat. Gleichwie der Chemiker nur schwer mit einem Stoffe operiren kann, in dem sich ein ihm unbekanntes Element befindet, ebenso schwierig wird sich für den Zionismus das jeweilige Behandeln des Gesammtjudenthums gestalten, so lange es nicht die Existenz einer jüdischen Schichte erkannt und anerkannt hat, die nicht auswandern kann oder will.

Diese Schichte muss ja aus Selbsterhaltung jeden Versuch des Zionismus, sich als alleiniger Vertreter des Judenthums zu geriren, mit allen Mitteln bekämpfen und jede irgendwie erfolgte Erstarkung dieser Partei als eine Gefahr für ihre eigene Existenz anseheu und aufzuheben trachten.

Da aber dieser Schichte die Mehrheit des westeuropäischen Judenthums angehört, so identificirt sie ihre Interessen mit denen des Gesammtjudenthums und versteigt sich zur paradoxen und ungeheuerlichen Behauptung: Der Zionismus, der ihr unter den Füssen den Boden abgräbt, auf dem sie sich befindet und noch fernerhin befinden will, sei der jüdische Antisemitismus.

Hier kann einzig und allein eine reinliche Scheidung helfen, und je früher, desto besser. Zionisten und Nichtzionisten müssen das Bibelwort beherzigen, das Abraham zu seinem Brudersohne Lot gesprochen; Es sei doch kein Streit zwischen mir und Dir und zwischen meinen Hirten und Deinen Hirten, denn Brüder sind wir ja . . . . Trenne Dich von mir! Gehst Du nach links, gehe ich nach rechts, gehst Du nach rechts, gehe ich nach links.

Diese friedliche Auseinandersetzung zwischen zwei Schichten des Judenthums entbehrt ja auch nicht des historischen Beispieles.

Als den babylonischen Exulanten unter Serubabel und Josua und später unter Esra und Nehemia die Ermächtigung ertheilt wurde, nach Palästina zurückzukehren, da trat diese freiwillige Trennung ein. Ein Theil zog nach dem gelobten Lande und bildete dort das Volk, aus dem später die Makkabäer hervorgingen, der andere, grössere Theil blieb in Babylonien, wo in der Folge das Thorastudium zu ungeahnter Blüthe gelangte. Und gleichwie damals nach historisch beglaubigten Berichten die zurückgebliebenen Juden die wegziehenden reichlich beschenkt und unterstützt hatten, ebenso würden sicherlich auch jetzt nach erfolgter friedlicher Scheidung viele bisherige Antizionisten und fast alle Nichtzionisten in Philozionisten sich verwandeln, um die Idealpolitik Herzls, das Rettungswerk ihrer unglücklichen, nach der Urheimat zurückstrebenden Brüder, zu fördern und ihr zur Verwirklichung zu verhelfen. Diese westeuropäische Schichte, die nicht auswandern kann oder will, wird den Zionismus lieb gewinnen, ohne ihn für sich zu begehren, und ihren Obelus bereitwillig für die Vervollständigung der Colonialbank und anderweitige palästinensische Unternehmungen beisteuern, sobald nur der Zionismus ihre Existenz und Existenzberechnung anerkannt, die stolze Phrase: »In unserem Lager ist Israel« fallen gelassen und sich als Vertreter nur eines Theiles des Judenthums offen declarirt hat.

Würde so der Zionismus durch Annahme dieses Vorschlages freie Bahn für seine Idealpolitik erlangen und aus verbissenen Gegnern neue Freunde gewinnen, so wäre der Gewinn auch für die Nichtzionisten kein minder geringer. Statt, wie zumeist bisher, der immer verneinende und störende Geist zu sein, könnte die nichtzionistische Schichte, der Sorge um die heimatlosen Brüder durch den Zionismus enthoben, ihre Aufmerksamkeit der inneren Lage zuwenden und ihre ganze Kraft einsetzen, für die Wahrung und Förderung ihrer politischen, socialen und materiellen Interessen, für die Begründung und Durchführung einer heilsamen Realpolitik auf dem Boden des beibehaltenen Vaterlandes.

Eine Gefahr für die Handelsagenten.

Durch die erlassenen Sprachenverordnungen hat im österreichischen Parlamente die Hydra der deutschvolklichen Obstruction ihr Haupt kühn und zügellos erhoben und diese zerstörte mit rasendem Vandalismus eine Zeit von vollen zwei Jahren jeden Gedanken nothwendiger legislativer Schaffung in Oesterreich, Diese Obstruction zwang sogar die Regierung zur Capitulation, denn die von einem Ministerium erlassenen Sprachenverordnungen wurden von einem zweiten Ministerium wieder aufgehoben, um das Parlament doch möglichst arbeitsfähig zu machen. Aber die moralische Waffenstreckung der Regierung hat auf der Stelle auch nich

genützt, denn nachdem der Wolf befriedigt war, begann sich wieder der czechische Bär aufzulehnen und die Stransky's und Dolezal's wollten durch obstructionistisches Verhalten sich die Gunst ihrer Wähler sichern und im Allgemeinen von sich reden machen lassen. Dank der Beschwichtigungskunst des Ministerpräsidenten von Körber ist es, nach zweieinhalb jähriger fruchtloser Zeitvertrödelung im österreichischen Parlamente endlich gelungen, die Gemüther ein wenig zu beruhigen und den parlamentarischen Apparat in Bewegung zu setzen. Es wurden in aller Eile das Recrutengesetz angenommen und die Delegationswahlen durchgeführt. Während diese zwei Staatsnothwendigkeiten durch die Tüchtigkeit des Ministerpräsidenten im Plenum durchgepeitscht wurden, bereitete sich im Gewerbeausschusse des Hauses eine legislatorische Arbeit für dieses Plenum vor, die, falls sie Gesetzeskraft erhalten sollte, geeignet wäre, alle Völker Oesterreichs für die Ewigkeit zu beglücken und das österreichische Parlament vom Anfange des neunzehnten Jahrhundertes überaus historisch zu machen. Die katholische Volkspartei, vereint mit den christlichsocialen Volksvertretern wollten den Moment der Wiedereinkehr der Ruhe und Arbeitsfähigkeit im österreichischen Parlamente mit der Durchführung eines staatsbeglückenden Gesetzeswerkes weihen. Und diese beiden halb und ganz antisemitischen Parteien heckten die Missgeburt der Idee aus, die §§ 59 und 60 der Gewerbeordnung dahin zu ändern, dass sowohl die Handelsagenten, wie die Hausirer, welche Classen von Steuerzahlern sich meistens aus Juden recrutiren, in ihrer Gewerbefreiheit und Handelsbewegung auf das Allernachtheiligste beschränkt werden. Die Aushecker dieses Flickens der alten Gewerbeordnung, nämlich die Aenderung der §§ 59, 60 in dem von uns bezeichneten Sinne decken sich mit dem Beweggrunde her Verbesserung der Lage des sesshaften Kaufmannes im Allgemeinen und der zweite unausgesprochene Beweggrund zu der Verstümmelung der Gewerbeordnung ist kein anderer, als der reine Antisemitismus. Nachdem mit dem Präpariren und Unterschieben von Ritualmorden nicht zu reuissiren ist, werden durch das Parlament Versuche gemacht, um den Juden Eins am Zeuge zu flicken. Allein indem diese Creatur einer Gesetzesgeburt infolge der Vertagung des Hauses im Plenum zur Durchberathung nicht kommen konnte, ist die geeignete Zeit vorhanden, die Abänderung der §§ 59 und 60 der Gewerbeordnung zu bekämpfen und diejenigen Abgeordneten, welche dieses Blatt erhalten, auf Argumente aufmerksam zu machen, welche gegen den Beschluss obiger Aenderung ins Treffen geführt werden sollen und diese Auseinandersetzung folgt im nächsten Artikel.

Fortsetzung folgt.

Politisches von der Woche.

Der Ministerpräsident für die Gleichberechtigung der Juden.

Montag den 26. d. M., sprach eine sechsgliederige Deputation, geführt vom Reichsrathsabgeordneten Rudolf Auspitz und bestehend aus den Herren: Professor Regierungsrath Leopold Oser, Commercialrath Leopold Pollak, Ritter des Franz Josef-Ordens, Dr. Felix Katzau, Dr. Wilhelm Zucker. Vicepräsident der niederösterreichischen Advocatenkammer, und Commercialrath Leopold Trebitsch, beim Ministerpräsidenten Dr. v. Körber im Ministerium des Inneren vor.

Die Deputation brachte die Bitte vor, dass die den israelitischen Staatangehörigen staatsgrundgesetzlich gewährleisteten Rechte sowohl im Interesse der israelitischen Bevölkerung als auch im Interesse der Allgemeinheit gewahrt werden.

Die Antwort des Ministerpräsidenten ging dahin, dass die Regierung die beruhigende Versicherung geben könne, es würden auch den Staatsangehörigen israelitischer Confession gegenüber die Staatsgrundgesetze zur Durchführung gebracht werden.

Der Ministerpräsident fügte weiters hinzu, dass die Regierung entschlossen sei, allen Verletzungen der den Israeliten gewährten Rechte entgegenzutreten.

Zum Schlusse richtete der Ministerpräsident an die Deputation das Ersuchen, eventuelle Beschwerden über Verletzungen der den Israeliten staatsgrundgesetzlich gewährleisten Rechte ihm unverzüglich zur Kenntnis zu bringen.

Die Tortur in Sambor.

Es ist ein Verdienst des Drohobyczer Wochenblattes »Tygodnik Samborsko-Drohobycki» dass sich das Gericht in Sambor einer finsteren Bande bemächtigt hat, die als Polizeisoldaten gegen vielen von ihnen wegen Verbrechen in Haft genommener Individuen die reine Tortur der spanischen Inquisition angewendet haben. Diese Scheusslichkeit ging im Polizeigefangenhause in Sambor, wie gerichtlich festgestellt wurde, vom Jahre 1892 bis gegen Ende 1899 vor sich. Erst ein sehr scharfer Artikel oben bezeichneten Organes veranlasste die Einleitung der Voruntersuchung gegen die schrecklichen Unholde von Polizeiorganen: Jan Rabieja, Onufry Hreczuch, Jan Sanocki, Jan Drozda, Jan Isanski. Jósef Rzepke, Macieja Kopczuch, Anton Kalite, Jan Wojtaszka und Piotr Mołyga. Diese Bande hatte in den Kellerräumen des Samborer Magistrates eine förmliche Folterkammer mit den aus der spanischen Inquisition zum Theile bekannten Folterwerkzeugen. Diese Unmenschen haben sowohl christliche als jüdische Häftlinge den Folterqualen unterworfen, wenn sie nicht das Geständnis ablegen wollten, das ihnen in den Kram passte.

Diese Verbrecher stehen eben vor Gericht in Sambor und jeder civilisirte Mensch sieht der strengsten Verurtheilung dieser Schurken entgegen. Der »Tygodnik Samborsko-Drochobycki» hat den Anklageact der Staatsanwaltschaft in Sambor in Druck gelegt und es schaudert beim Lesen desselben. Das sollte Anno 1899 in Oesterreich passirt sein!!

Nachschrift. Die Folterer in Sambor sind zu sechs, drei und zwei Monaten verurtheilt worden.

Correspondenzen.

Bukarest. Anlässlich einer der Entscheidung der rumänischen Behörde vorgelegten Streitigkeit in der Ga-

latzer jüdischen Gemeinde, welche die Entrichtung der von letzterer zu Cultuszwecken erhobenen Gebela oder Fleischsteuer zum Gegenstsnde hatte, hat der Minister die principielle Entscheidung getroffen, dass die Gebela eine gesetzlich nicht statthafte, indirecte Steuer darstellt, die in Zukunft weder verlangt, noch entrichtet werden darf. Die Tendenz dieses Verbotes, auf das die Regierung sich plötzli.h besonnen hat, liegt am Tage: Diese ungewohnte Fürsorge für die Interessen unserer Glaubensgenossen ist thatsächlich dazu bestimmt, ein ferneres Mittel zur Vernichtung der jüdischen Schulen zu bilden. Die meisten der von der Cultusgemeinde erhaltenen Schulen sind auf die Einnahmen der Schlachtsteuer angewiesen und müssen nach dem Versiegen der Einnahmequelle geschlossen werden. Die Folgen werden aber besonders von den überaus zahlreichen armen Juden Rnmäniens, welche die Kosten des Privatunterrichtes für ihre Kinder nicht aufzubringen vermögen, umso schwer empfunden, als bekanntlich die staatlichen Schulen den Juden zwar nicht gesetzlich, aber thatsächlich so gut wie verschlossen sind. Nach dem Volksschulgesetze hat nämlich die Unentgeltlichkeit und der obligatorische Character des Volksschulunterrichtes nur für die Nachkommenschaft rumänischer Staatsbürger Giltigkeit, während die Kinder der Fremden, das heisst also auch der nicht naturalisirten rumänischen Juden, in den öffentlichen Volksschulen nur gegen ein verhältnismässig hohes Schulgeld und überhaupt nur dann aufgenommen werden, wenn keine Ueberfüllung der betreffenden Schule zu befürchten steht. Indem man nun namentlich in den Provinzstädten der eine dichtere jüdische Bevölkerung aufweisenden Moldau den Kindern der letzteren unter Berufung auf die genannte Klausel die Aufnahme in die Staatsschulen verweigert, den jüdischen Gemeindeschulen aber durch das Verbot einer Selbstbesteuerung zu Cultuszwecken ihre bisherigen Erhaltungsmittel entzieht, ist die Gefahr gegeben, dass die Kinder der Aermeren ohne jeden Schulunterricht aufwachsen müssen. Diese Gefahr und die in Folge der allgemeinen Geschäftsstockung Arbeits- und Erwerbslosigkeit bis zur Unerträglichkeit gesteigerte Nothlage, namentlich der moldauishhen Judenschaft machen es leicht begreiflich, dass die Auswanderungsbewegung immer grössere Kreise zieht. Um den meist von allen Mitteln entblössten Auswanderungslustigen die nöthige materielle Unterstützung bieten zu können, haben sich die hiesigen jüdischen Wohlthätigkeitsvereine zu gemeinsamem Vorgehen geeinigt und sie dürfen wohl der Unteustützung ausländischer Glaubensgenossen sicher sein. —

LOKALES.

Oeffentliche Plenarsitzung des Cultusvorstandes.

Mittwoch, den 28. d. M. hat eine öffentliche Plenarsitzung des hiesigen Cultusvorstandes stattgefunden. Anwesend waren 22 Mitglieder und den Vorsitz führte der Präses, Herr Dr. Leon Horowitz. Derselbe eröffnete die Sitzung mit einem Nachruf für den verstorbenen Exminister Dr. Florian Ziemialkowski, der Einer der Verfechter des Gedankens der Gleichberechtigung der Juden in Oesterreich war. Der Nachruf, welchen die Herren Vorsteher stehend anhörten, wurde zu Protokoll genommen. Hierauf wurde zur Tagesordnung geschritten und der Gegenstand des Provisoriums in der alten Synagoge verhandelt.

Es wurde eine Eingabe des Herren Moses Kornblum, welchen der Cultusvorstand mit der provisorischen Verwaltung der Alten-Synagoge betraute, verlesen, nach welcher derselbe zur Fortführung der Agenden der besagten Synagoge vom Vorstande einen Credit von 450 fl. verlangt, nachdem sich bei Uebergabe der Cassa seitens des aufgelösten Ausschusses dieser Synagoge eine Ebbe zeigte. Vorsteher Herr Dr. Tilles stellte den Antrag, dem provisorischen Vorsteher der Alten-Synagoge noch zwei Herren beizugeben. Dieser Antrag wurde beschlossen und die Herren Samuel Ebersohn und Moritz Süsser sind Herrn Moritz Kornblum als provisorisch die Synagoge verwaltendes Comité zugesellt worden. Ein Antrag des Herrn Vicepräsidenten, von Seiten des Cultusvorstandes auch drei Mitglieder zu delegiren, die mit dem erwähnten Comité die Synagoge gemeinsam verwalten sollen, ist auch beschlossen worden und die Herren: Vorsteher Joel Bauminger, Dr. Samuel Tilles und der Antragsteller hiezu delegirt worden.

Hierauf ergriff der Präses Herr Dr. Horowitz das Wort und sprach dem Vorsteher Herrn Joachim Bandet, in Abwesenheit, eine Rüge aus, weil er in der letzten Sitzung gegen den Vorsteher Herrn Dr. Ludwig Lustgarten in beleidigendem Tone das Wort führte. Vorsteher Herr Dr. Albert Propper beantragte, dass das Rügen des Vorgehens seitens des Vorstehes Herrn Bandet dem Herrn Dr. Lustgarten schriftlich mitgetheilt werde, was mit 11 gegen 10 Stimmen beschlossen wurde.

Es wurde nunmehr beschlossen, dass dem Herrn Kenner ein Familiengrab, welcher Platz am Friedhofe an dem Grabe des vor einigen Monaten verstorbenen Daniel Reiner, Schwiegersohnes des Herrn Kenner, grenzt, um den Kaufpreis von fl. 1200.— zu überlassen. Bei dieser Gelegenheit stellte der Vorsteher Herr Abraham Margulies den Antrag, dass Verkäufe von Familiengräbern nur nach Beschluss des Plenums des Vorstandes vor sich gehen können. Dieser Antrag ist angenommen worden und die Sitzung geschlossen.

Inserate.



EIN THEEPACKER wird von einem Theegeschäfte sogl. **aufzunehmen gesucht.** Derselbe muss die russische Theepackung verstehen. Auskunft in der Redaction des Blattes.

KANTOR WYMIANY

Filii c. k. uprzyw. gal. akc.

BANKU HIPOTECZNEGO

w KRAKOWIE

kupuje i sprzedaje pod najkorzystniejszymi warunkami wszelkie papiery wartościowe, banknoty zagraniczne i monety, wydaje przekazy na wszelkie większe miasta zagraniczne. — **Wypłata wszelkich kuponów** i wylosowanych efectów **bez potrącenia prowizyi.**

FILIA C. K. UPRZYW. GALIC. AKCYJ.

Banku Hipotecznego w Krakowie

wydaje

ASYGNATY KASOWE

oprocentowując takowe po

$4\frac{1}{2}\%$ za 90-dniowem wypowiedzeniem
4% za 60-dniowem wypowiedzeniem
$3\frac{1}{2}\%$ za 30-dniowem wypowiedzeniem

Filia c. k. uprzyw. gal. akc. Banku hipotecznego przyjmuje **wkładki do oprocentowania** w rachunku bieżącym, wydaje w tym celu **książeczki czekowe**, przyjmuje depozyta wartościowe do przechowania, udziela **zaliczki na papiery wartościowe** i uskutecznia zlecenia na **zakupno lub sprzedaż efektów** na wszystkich giełdach krajowych i zagranicznych.

Koscher Kalbfleisch

prima Qualität, 5 Kilo netto fl. 2.—, porto- und packungfrei, versendet gegen Postnachnahme: - - -

SALOMON KOHS, BRZESKO.

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3·10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug kostet nur

fl. 2.80 aus guter
fl. 3.10 aus guter
fl. 5.80 aus guter
fl. 7.50 aus feiner
fl. 9.50 aus feiner
fl. 10.50 aus feinster
fl. 12.40 aus englischer
fl. 13.95 aus Kammgarn

echter Schafwolle

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—

Ueberzieher-Stoffe von fl. 3.25 per Meter aufwärts; **Loden** in reizenden Farben von 1 Coupon fl. 7.50. 1 Coupon fl. 9.95: **Peruvienne und Doskings, Staets-, Bahnbeamten** und **Richter-Talar-Stoffe**; feinste **kammgarne** und **Chewiots**, sowie **Uniformstoffe** für die **Finanzwach** und **Gendarmerie** etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reel und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage **Kiesel-Amhof in Brünn.**

Muster gratis und franko. — Mustergetreue Lieferung.

Zur Beachtung! Das P. T: Publikum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die Firma **Kiesel-Amhof** in **Brünn** versendet sämmtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikspreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes.

Comptoiristin.

Ein Mädchen, welches die Handelsschule absolvirte, deutsch und polnisch correspondirt, sehr verlässlich rechnet, **sucht eine Stelle als Comptoiristin anzutreten.** — Auskunft in der Redaction des Blattes.

!Für alle Welt!



Wer kaufen will eine gute verlässliche Uhr und staunend billig, verlange meinen illustrirten Preiscourant von Uhren, Ketten, Goldwaren und Chinasilber **gratis und franco. — Auszug aus dem Preiscourante: Prima-Uhr** wie neben fl. 1.10. **Prima-Weckeruhr,** Reform fl. 1.45. **Pendeluhr** mit Musik fl. 6.70. **Remontoir-Nickel** echt Japv fl. 2.20. **Remontoir-Silber** Doppel-Silbermantel B. 4.25. **14-karatige Gold-Damen-Remontoir-uhr** fl. 9.75. **Silber- und Goldketten** werden per Gramm laut Tagescours berechnet.

Sämmtliche Gold- und Silberwaren sind vom k. k. Punzirungsamte punziert. Nicht convenierendes wird bis 8 Tage zurückgenommen, der Betrag sofort franco zurückgesendet.

Schweizer Uhren-Fabrikation und Export

J. Wanderer, Krakau,

Stradom Nr. 2.

D. SCHMAUS

HERREN-CONFECTION,

KRAKAU, GRODGASSE 71

verfügt über ein reichhaltig assortirtes Lager in

englischen, französischen, wie Brünner Stoffen

fürs Frühjahr

Daselbst werden Anzüge nach neuester englischer Façon zu mässigen Preisen angefertigt

---

Euer Wohlgeboren!

Erlauben uns Ihnen, wie alljährlich, unsere anerkannt bestrenommirten

Leipniker Mazzes-Erzeugnisse

zu nachstehenden Vorzugspreisen zu offeriren:

Nr. 00.	Nr. 0.	Nr. 1.	Reibmazzes	Gries u. Mehl.
35	34	33	32	35

Eiermazzes in Cartons zu 1, 2, 3, 4 und 5 Kilo

75 Kreuzer

Preise per Kilo in österr. Währ. ab Bahnhof Leipnik per netto Cassa.

Für die promptesteste Effectuirung Ihrer werthen rechtzeitigen Aufträge bürgen mit vorzüglicher

Hochachtung

H. & L. SCHARF, Leipnik (Mähren)

COMMIS

für Glas- u. Porzellanwaren

Ich suche einen routinirten und gewandten Commis

sofort aufzunehmen.

J. Bases,

Krakau, Grodgasse 53.

Verantwortlicher Redacteur: Ch. N. Reichenberg. W drukarni Józefa Romana Łakocińskiego w Krakowie.